

Festschrift
und Preisverleihung
des Institutes für
Islamische Theologie
der Universität Osnabrück
WGIT-Preis 2021

Festschrift und Preisverleihung anlässlich des WGIT-Preises 2021

Festakt am 18. Mai 2022
in der Aula des Schlosses Osnabrück

**Laudatio für Professor Dr. Frank Griffel,
Department of Religious Studies, Yale University,
von Professor Dr. Sebastian Günther,
Direktor des Seminars für Arabistik und
Islamwissenschaft I der Universität Göttingen**

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Professor Kühnberger,
sehr geehrter, lieber Herr Professor Ucar,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,
lieber Kollege und Freund Professor Frank Griffel,
Träger des Forschungspreises des Instituts für islamische
Theologie in Osnabrück und der Wissenschaftlichen
Gesellschaft für islamische Theologie.

In der modernen Wissenschaft ist man sich bis heute
uneins darüber, welchen Platz der große Theologe und
Mystiker Abū Ḥāmid al-Ghazālī (gest. 1111 in Ṭūs, Iran)
im Kontext der Rezeption und Integration der rationalen
griechischen Wissenschaften in der islamischen Theologie
und Philosophie einnimmt. Einerseits kritisierte al-Ghazālī
in einem seiner Hauptwerke die Philosophen vehement
und listete dabei zwanzig Kritikpunkte auf. In drei ihrer
Lehren bezeichnete er die Philosophen sogar als Abtrün-
nige vom Islam.¹ Einige westliche Forscherinnen und
Forscher sprechen vor diesem Hintergrund und in Zu-
sammenschau des wissenschaftlichen Schaffens al-Gha-
zālīs gar davon, dass durch al-Ghazālī »die Philosophie

1 Frank Griffel, *Al-Ghazālī's Philosophical Theology*, Oxford: Oxford University Press 2009, S. 5. – Dieser Beitrag verwendet zur Umschrift arabischer Namen und Begriffe die in englischen Publikationen übliche Transkription. Dies erfolgt vor dem Hintergrund der mehrheitlich auf Englisch erschienenen Publikationen Frank Griffels.

im östlichen Islam getötet worden« sei.² Andererseits ist festzustellen, dass es im Islam auch nach al-Ghazālī rationale philosophische Diskurse generell sowie unter muslimischen Theologen im Besonderen gegeben hat. Sollten wir nun annehmen, dass diese rationalen philosophischen Diskurse ungeachtet der Kritik al-Ghazālīs an der rationalen Philosophie geführt wurden? Oder müssen wir vielmehr davon ausgehen, al-Ghazālī als einen Denker zu verstehen, der im Zentrum der Entwicklungen in der islamischen Theologie (und Philosophie) steht und dessen Werke einen wesentlichen Teil dieser Diskurse ausmachen?

Dies sind Kernfragen zur Entwicklung der islamischen Ideengeschichte, die Professor Frank Griffel an den Anfang seiner umfangreichen, für das Grundverständnis der islamischen Theologie und Philosophie bahnbrechenden, Studie *Al-Ghazālī's Philosophical Theology* stellt.³ In dieser Untersuchung aus dem Jahre 2009 geht Frank Griffel der zentralen Frage nach, warum in al-Ghazālī der erste muslimische Theologe zu sehen ist, der, wie Griffel schreibt, »die Naturalisierung der philosophischen Tradition in die islamische Theologie aktiv vorangetrieben« habe.⁴ Darüber hinaus erfahren wir aus dem Band, wie es al-Ghazālī gelang, (a) die aristotelische Logik als neutrales Element des Lernens und Forschens darzustellen und die islamischen muslimischen Theologen zu mahnen, diese Methode in die islamische Theologie zu übernehmen; und (b)

2 Johann Fück, »Die Bekehrung al-Ghazālīs«, in: *Vorträge über den Islam: Aus dem Nachlaß herausgegeben und um einen Anmerkungs- teil ergänzt von Sebastian Günther*, Halle (Saale): Universitätsdruckerei 1999, S. 127–140, insbes. S. 139. Siehe auch Griffel, *Al-Ghazālī's Philosophical Theology*, S. 4.

3 Siehe Griffel, *Al-Ghazālī's Philosophical Theology*.

4 Griffel, *Al-Ghazālī's Philosophical Theology*, S. 7.

grundlegende aristotelische ethische Werte als islamische mystische Grundsätze zu formulieren und diese dadurch zu ›islamisieren‹.

Frank Griffel hat mit *Al-Ghazālī's Philosophical Theology* substantiell neue Einblicke in die Entwicklung der islamischen Theologie vermittelt und Wissenschaftsgeschichte geschrieben; es nimmt somit nicht Wunder, dass diese Monographie seit ihrem Erscheinen hohe Anerkennung und viel Zuspruch in der Fachwelt erfahren hat. Das Buch gilt heute als ein unverzichtbares Referenzwerk für alle, die sich mit islamischer Theologie beschäftigen.

Wer den Autor dieses Sachbuches nicht persönlich kennt, mag sich fragen, wer die Person ist, die ein solch großes Werk verfasst hat. Einige wenige Worte zu Frank Griffels Biographie seien deshalb gestattet.

Frank Griffel ist seit 2021 Louis Rabinowitz Professor of Religious Studies an der renommierten Yale University in New Haven, USA. Diese *named professorship* ist eine besondere Anerkennung, die an der Yale University nur Professorinnen und Professoren zuteilwird, die sich durch besonders herausragende wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet haben. Gleichzeitig ist Frank Griffel Chair des Departments of Religious Studies an der Yale University, d. h. dem Department, dem er seit dem Jahr 2000 zunächst als Assistant und Associate Professor sowie seit 2008 als Professor angehört.

In den Jahren 1999 bis 2000 war Frank Griffel Research Fellow am Orient-Institut der Deutschen Morgenländi-

schen Gesellschaft in Beirut. Das Orient-Institut in Beirut ist im Übrigen auch der Ort, an dem ich Frank Griffel seinerzeit bei einem Besuch im Institut kennengelernt habe. Seitdem sind wir im wissenschaftlichen Kontakt, der sich in den Jahren, als Frank Griffel in Yale und ich an der University of Toronto tätig waren, gefestigt und zu einer engen kollegialen Freundschaft entwickelt hat.

Studiert hat Frank Griffel Philosophie, arabische Literatur und Islamwissenschaft an den Universitäten Göttingen, Damaskus, Berlin und London. Promoviert wurde er 1999 an der Freien Universität Berlin mit einer Dissertation zum Thema *Apostasie und Toleranz im Klassischen Islam*. Die Dissertation wurde ein Jahr später im Verlag Brill Academic Publishers veröffentlicht.⁵ In dieser Monographie zeichnet Frank Griffel fast sechs Jahrhunderte islamischen Denkens zum Thema Apostasie und Toleranz nach. Ausgehend vom Koran, den Aussagen in der Traditionsliteratur sowie den verschiedenen Diskursen in der islamischen Theologie stellt der Autor auch schon in diesem Buch al-Ghazālī entsprechende Auffassungen in den Mittelpunkt. Er zeigt auf, dass und wie al-Ghazālī drei zentrale Behauptungen der rationalen muslimischen Philosophen »über die Schöpfung der Welt, über Gottes mangelnde Kenntnis der Partikularia und über die Vorhersagen des Korans bezüglich des jenseitigen Schicksals« zurückweist und als Verstoß gegen zentrale Dogmen des Islams bezeichnet. In diesem Kontext etablierte al-Ghazālī die Regel, wie Griffel ausführt, dass in allen Fragen, in denen »sich Vernunftkenntnis ausschließt, der Wortlaut

5 Frank Griffel, *Apostasie und Toleranz im Islam: Die Entwicklung zu al-Ghazālī's Urteil gegen die Philosophie und die Reaktionen der Philosophen*, Leiden: Brill 2000.

der Offenbarung in seinem Wortsinn zu gelten« habe. Al-Ghazālī formuliertes Gesetz der Interpretation der Offenbarungsschriften lautet somit, dass »jede Abweichung vom Wortlaut in diesen Fragen Unglaube ... und Apostasie« sei. Nur in Fragen, in denen Vernunft-erkenntnis möglich sei (also zum Beispiel in jenen zu den Attributen Gottes), so al-Ghazālī, sei entsprechend gut ausgebildeten Gelehrten die Beschäftigung mit Spekulation und Vernunft-erkenntnis erlaubt bzw. diese sogar nützlich.⁶

In kritischer Gesamtschau der relevanten Primärtexte kommt Griffel u. a. zu dem Schluss, dass al-Ghazālī »der erste [islamische Gelehrte gewesen sei], der diese Überlegung für die Grenzen der Toleranz im Islam fruchtbar gemacht« habe. Eine von al-Ghazālī für die späteren Generationen wichtige,

»intendierte Folge des Gesetzes der Interpretation war, daß heterodoxe Abweichungen vom Wortlaut der Offenbarung in allen Fragen, in denen die Vernunft diesen Wortlaut verwirft, nicht als Unglaube und Apostasie verurteilt werden dürfen, sondern als Fehlglauben toleriert werden müssen«.

Im Weiteren wird von Griffel herausgearbeitet, dass der Begriff der Toleranz in der frühen Zeit des Islams einerseits weiter gefasst und andererseits individuell geprägt war. In der späteren Zeit allerdings genügte zuweilen schon eine vermeintliche öffentliche Abweichung von

6 Vgl. zu diesem Abschnitt Griffel, *Apostasie und Toleranz*, S. 465–467.

der offiziellen ›dogmatischen‹ Linie, um jemanden zum Abtrünnigen vom Islam zu erklären.⁷

Tiefgreifende Erkenntnisse dieser Art zur islamischen Geschichte sind natürlich nicht lediglich aus historischer Perspektive bedeutsam. Ihr Wert erstreckt sich vielmehr auch auf die nicht minder bewegten Entwicklungen in den vom Islam geprägten Ländern und Gemeinschaften der Gegenwart. Dass Frank Griffel nicht nur historisch interessiert ist, verdeutlicht das 2018 im Reclam Verlag erschienene Buch *Den Islam denken: Versuch, eine Religion zu verstehen*.⁸ Interessanterweise trägt Kapitel 1 dieser Publikation den Titel *Der Islam, eine blühende Distel?* Mit dieser herausfordernden Frage führt uns Griffel zunächst zu Lew Tolstoi (1828–1910), dem großen russischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, der in der Erzählung *Hadschi Murat* die Erlebnisse seiner Jugend in der muslimisch geprägten Kaukasusregion verarbeitet, die das imperiale Russland sich untertan zu machen versuchte. Im Folgenden steht in Griffels Abhandlung ein Spektrum von Problemen im Vordergrund, das vom Verhältnis des Islams zur Moderne hin zu Konzeptionen wie Ambiguität, Synthese und Fortschritt im islamischen Kontext führt. Frank Griffel spürt hier den Fragen nach: Was ist das eigentlich, ›Islam‹? Bezeichnet dieser Begriff eine Religion wie das Christentum, die – letzterem ähnlich – von Auseinandersetzungen mit der weltlichen Macht und der Vernunft geprägt wurde? Gibt es im Islam einen Konflikt zwischen Glauben und Wissen? Hat der Islam gar eine

7 Griffel, *Apostasie und Toleranz*, S. 13–15.

8 Ditzingen: Reclam 2018.

›Reformation‹ versäumt? Und wie sind islamistisch geprägte Anschläge einzuordnen – als aus einer mittelalterlichen Religion hergeleitet oder eher von Konzeptionen, die im ›Westen‹ zu verorten sind?

Obleich diese Fragestellungen natürlich nicht abschließend in diesem Band beantwortet werden können, regen Frank Griffels Ausführungen uns doch zum Nachdenken und Hinterfragen eigener Maßstäbe und Erwartungen an. In einer Rezensionsnotiz in der *Frankfurter Allgemeine*[n] *Zeitung* (vom 26. Januar 2019) ist dazu dann auch zu lesen: »Brillant erscheint [...] der Essay, weil er überzeugend von der Entwicklung des Islam durch die Begegnung mit dem Westen erzählt.«⁹ Zu ergänzen ist hier, dass das Buch inzwischen auch auf Türkisch erschienen ist.¹⁰

Zum vielfältigen und äußerst produktiven wissenschaftlichen Schaffen Frank Griffels zählen zugleich mehrere wichtige Beiträge in internationalen Referenzwerken wie der *Encyclopaedia of Islam*, der *Encyclopaedia Iranica*, im *Routledge Handbook on Science in the Islamicate World*, der *Blackwell Encyclopedia of Philosophy of Religion* und dem *Oxford Islamic Studies Online Portal*. Zu nennen sind ebenfalls die etwa vierzig wissenschaftlichen Aufsätze in Fachzeitschriften und Buchkapitel sowie mehrere von Professor Griffel herausgegebene Sammelbände und Übersetzungen wie etwa die deutsche Übersetzung der *Maßgebliche*[n] *Abhandlung* (*Faṣl al-maqāl*) des

9 www.perlentaucher.de/buch/frank-griffel/den-islam-denken.html (letzter Aufruf 24.10.2022).

10 *İslamî Düşünmek: Bir Dini Anlama Denemesi*, übers. von Mucahid Kaya, Istanbul: Albaraka Yayınları 2020.

andalusischen Philosophen und Rechtsgelehrten Ibn Rushd (latinisiert: Averroes; gest. 1198).¹¹

Frank Griffel ist Mitglied in zahlreichen internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften und Forschungsausschüssen, hat mehrere Konferenzen und Workshops organisiert und zahlreiche Fachvorträge gehalten. Er ist ausnehmend engagiert in der Lehre und hat eine Vielzahl von Qualifikationsarbeiten betreut, darunter mehrere Dissertationen von Doktorandinnen und Doktoranden, die heute selbst Professorinnen und Professoren sind.

Dass seine wissenschaftlichen Arbeiten höchste internationale Achtung und Anerkennung genießen, zeigen Ehrungen wie das Mellon Fellowship am Institute for Advanced Study in Princeton (2004) und der World Prize for the Book of the Year der Islamischen Republik Iran (2011) für seine Monographie *Al-Ghazālī's Philosophical Theology*.

Zum Abschluss dieser Würdigung des wissenschaftlichen Schaffens von Frank Griffel möchte ich auf seine neueste Monographie eingehen: *The Formation of Post-Classical Philosophy in Islam*.¹² Dieser 650 Seiten umfassende Band zeichnet sich durch seine außerordentliche thematische Breite und analytische Tiefe aus. Während die Bedeutung der ›klassischen‹ islamischen Philosophie (also jener zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert entstandenen philosophischen Werke) heute unbestritten ist, wurde *und wird* die Zeit unmittelbar nach dieser Periode noch oft als eine

11 Berlin: Verlag der Weltreligionen 2010.

12 Oxford: Oxford University Press 2021.

Art ›dunkles Zeitalter‹ erachtet. Es sei eine Zeit, in der das islamische Denken einen Niedergang erlebte. Diese traditionelle Auffassung widerlegt Frank Griffel in seinem neuesten Buch und argumentiert, dass das, was gemeinhin als ›nachklassische‹ islamische Philosophie- und Ideengeschichte bezeichnet wird, zu Unrecht in der Forschung vernachlässigt wurde. Er widmet sich in dieser Studie sodann ganz dem, was man die Neugestaltung des philosophischen Diskurses im Islam im 12. Jahrhundert nennen kann. Anhand detaillierter Textanalysen kommt er dabei zu dem Schluss, dass – anders als in älteren islamwissenschaftlichen Publikationen häufig behauptet – die Auseinandersetzung des Islams mit der Tradition der griechischen Philosophie nicht endete. Im Gegenteil. Die Analyse von Texten nachklassischer Denker legt nahe, dass das ›griechische Denken‹ in die rationalistische islamische Theologie, den *kalām*, integriert wurde. Mehr noch: Zusätzlich zur Integration griechischer Ideen in den *kalām* griffen muslimische Gelehrte den Diskurs der klassischen Philosophie im Islam, der *falsafa*, auf und begannen, Bücher in der Tradition von Platon, Aristoteles und Ibn Sīnā (latinisiert: Avicenna, gest. 1037) zu verfassen. Im Zentrum dieser Analysen stehen vor allem Denker des 12. Jahrhunderts – also aus der Generation unmittelbar nach al-Ghazālī –, die maßgeblich zur Herausbildung und Etablierung der nachklassischen Philosophie beigetragen haben: so der vom Judentum zum Islam konvertierte Philosoph und Arzt Abū l-Barakāt al-Baghdādī (gest. ca. 1165); der Avicenna-Kommentator aus Merw, Sharaf al-Dīn al-Mas‘ūdī (gest. 1194); der in den mathematischen Wissenschaften und der Philosophie versierte Ibn Ghaylān al-Balkhī aus Chorasan (gest. ca. 1194); der im aserbaidshanischen Maragha lehrende

Philosoph Majd al-Dīn al-Jilī (gest. nach 1175); der als Begründer der Illuminationsphilosophie im Islam bekannte Yaḥyā al-Suhrawardī (gest. 1192) und nicht zuletzt der prominente philosophische Theologe und Exeget aus Ray, Fakhr al-Dīn al-Rāzī (gest. 1210).

Bestimmte von diesen Autoren verfasste Werke tragen die Bezeichnung *ḥikma* im Titel. Der arabische Begriff *ḥikma* als solcher kann – je nach Kontext – sowohl ›Weisheit‹, ›Theosophie‹ oder auch ›Philosophie‹ bedeuten. Im Kontext der untersuchten Autoren des 12. Jahrhunderts bedeutet der Begriff ›Philosophie‹ – eine Tatsache, die bislang oft nicht erkannt oder doch zumindest missverstanden wurde.

Bemerkenswert ist nun, dass die von Frank Griffel erforschten Autoren sowohl Schriften im Bereich des *kalām* (der diskursiven islamischen Theologie) als auch in dem der *ḥikma* (der in jener Zeit mit diesem *terminus technicus* bezeichneten Philosophie) verfassten. Je nach der Textgattung, in der diese Autoren referierten, vertraten sie dabei unterschiedliche und zum Teil sogar gegensätzliche Auffassungen zu Grundsatzfragen wie etwa dem Wesen Gottes, der Erschaffung der Welt und dem Leben nach dem Tod.¹³

Kurz gesagt, Frank Griffel zeigt in diesem Buch, wie die sorgfältige Analyse des Genres der *ḥikma*-Werke sowohl die Kohärenz als auch die Mehrdeutigkeit des damit verbundenen (neuen) philosophischen Ansatzes veranschaulicht. So macht er deutlich, dass insbesondere ab der Mitte

13 Griffel, *The Formation*, S. 13 f.

des 12. Jahrhunderts ›Philosophie im Islam‹ generell mehr umfasst als die in der klassischen Periode des Islams bestimmende Philosophie: d. h. die in der Tradition Avicennas – sowie al-Fārābīs (gest. 950) und al-Kindīs (gest. ca. 873), dem ›Philosophen der Araber‹ – stehende, die aristotelisch inspirierte *falsafa*. Ein Jahrhundert nach al-Ghazālīs tiefgreifender philosophisch-theologischer Kritik an zentralen Auffassungen der Vertreter der *falsafa* – wie er diese in seiner berühmten Streitschrift *Tahāfut al-falāsifa* (*Die Inkohärenz der Philosophen*) formulierte – wirkten Denker, die sowohl philosophische (*ḥikma*) Bücher zur Verteidigung und Weiterentwicklung von Avicennas Auffassungen schrieben, gleichzeitig aber auch theologische (*kalām*) Werke verfassten, in denen sie al-Ghazālīs Kritik an Avicennas Ansichten folgten bzw. diese rechtfertigten. Ein besonders prominenter Vertreter dieser letzteren Entwicklung ist der bereits erwähnte Fakhr al-Dīn al-Rāzī.¹⁴

Diese von Frank Griffel herausgearbeiteten Grundsatz-erkenntnisse zur Herausbildung der nachklassischen Philosophie im Islam ermöglichen uns nicht nur ein tieferes Verständnis der Geschichte der Philosophie im Islam, sondern auch einen frischen Blick auf die Entwicklung der islamischen Theologie.

Mit dem diesjährigen Träger des Forschungspreises zeichnen das Institut für islamische Theologie in Osnabrück und die Wissenschaftliche Gesellschaft für islamische Theologie einen Islamwissenschaftler aus, der sich

14 Griffel, *The Formation*, S. 13.

durch innovative Arbeiten zur islamischen Theologie im höchsten Maße verdient gemacht hat.

Wie seine Publikationen unter Beweis stellen, ist es Frank Griffel ein Anliegen, philologisch-historische Präzision in der Erforschung arabischer Primärquellen effektiv mit den Methoden der modernen Islamwissenschaft und Kulturwissenschaften zu verbinden.

Wir ehren heute einen hervorragenden Kenner der islamischen Religions- und Kulturgeschichte, der sich nicht auf die Erforschung der Vergangenheit beschränkt, sondern auch zu aktuellen Problemen der Gegenwart Stellung nimmt und durch seine Expertise Antworten auf entsprechende Fragen findet.

Dir, lieber Frank, gratulieren wir auf das Herzlichste zu der heutigen hohen Auszeichnung.

Herzlichen Glückwunsch – Alf Mabrouk!

Sebastian Günther

Impressum

ISBN 978-3-9821954-5-2

©2023 bei der Herausgeberin

Alle Rechte vorbehalten

Herausgeberin: Die Präsidentin der Universität Osnabrück

Lektorat & Satz: Sina Nikolajew

Druck und Bindung: Wentker-Druck GmbH, Greven